

Die Gärtnereiwirtschaft

für den Gärtner und seine Hand.

ständige Beilage
zum Deutschen Gewerbebau
und zur Gärtnereiwirtschaft

In den Adventwochen

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe, die der Mensch, der flüchtige Sohn der Stunde, ausbaute auf dem beweglichen Grunde? Und dennoch bleibt der alte Kontrast wahr: „Ohne Hoffnung gelingt kein Werk.“ Und wenn ich die Wohl habe zwischen einem Hoffer und einem Verzager, so ist der Hoffer und nicht der Verzager mein Mann. Aber ich verachte auch nicht den anderen. Das Leben mischt die Schicksalslose oft wunderlich, und teuer weiß so recht von wessen er kommt und woher er läuft, und noch weniger, ob Freude oder Leid seiner wartet. Und so bleibt unter allen Freuden, ob wir Hoffer seien oder Verzager, ein Bleibfältiges und Wandelbares, nur im ganzen Einheitliches, im Erleben und Erreichen, im Wünschen, Planen und Erfüllen einer Vließest. Wir sind undbleiden eben in der Entwicklung, ob wir alt sind oder jung, und sind nur lebensfertig, solange wie entwicklungsfähig und entwicklungsbereit bleiben und anpassungsfähig gegenüber dem, was das Leben uns entgegenführt.

Das Schlichte und Klteste dessen aber ist, trotz aller Viegeschäftigkeit, der Adventszauber. Er bekommt Blüte und Farbe, und er bestimmt auch den Menschen, er umfasst alle, einen wie den anderen, und lädt jeden mit sich fertig werden nach seiner Weise. Und einmal mindestens macht es jedem recht. Im Sonnenchein sehen die Heiteren den Beweis für ihre Lebensausfüllung so klar, wie die trüben Tage den Dästergegnern führen in seinem Glauben an die Schmerzlösung alles Daseins.

Der November aber ist der außergewöhnliche Monat der Gedankenslustigen und der Gedanken der sonst Lebendrohen. Er ist der wahre Gegenstand zur guten Jahreszeit, doppelt schmerlich empfunden im Gedanken an das, was vor kurzem noch war, Freude und Leben, Blüten und Früchte. Dann könnte mehr die Sehnsucht reisen nach besseren Tagen, nach Licht und Leben, nach Erlösung aus dem Däster der Zeit? So hebt Advent an, die Sonnenwende verheißend und in seiner letzten Woche erfüllend, Erlösung verklärend und kommenden Frieden auf Erden und den Menschen, den

Novemberlich Gedachten, ein Wohlgefallen, Hoffnung und Erneuerung steigen auf, auch unter Eis und Schnee empor, und bald spielen wieder alle Kräfte im bunten Entwicklungsspiel, bis nach Samen, Blüte und Frucht wieder der stillste Niedergang kommt, das Grab des Jahres und danach wieder die Auferstehung des Dästers.

Das Symbol dieser ewigen Wiederkehr im Wechsel war in der Göttergestaltung der Germanen die Midgardschlange, die mit dem Anfang ihres Leibes das Ende desselben erfaßt und so im Ringe um die Wurzel des Lebensbaumes liegt. Die Dealer unter den nachfolgenden Geschlechtern machen den Kreis zum Sinnbild der Ewigkeit, und uns praktischen Leuten ist es der Kreis, der Kreis und Lebensgegenwart in einem ist. Im Adventskranz steht von Woche zu Woche das Licht, bis als der Kerzen in der Runde einen Vorhang geben von der Licht- und Glanzesfülle des Erlöserbaumes, den das deutsche Gemüt geschlossen hat und der ihm erhalten bleibt mögig für alle Zeit!

Dr. C.

Aber durch die Weihnacht

Waffenstillstand im Eisenkreis.

Den Vermittlungen der Reichsregierung ist es gelungen, die Partei im Eisenkampf zu einem Kompromiß zu bewegen. Der Frieden ist zwar noch nicht geschlossen, aber seit Dienstag wird wieder gearbeitet, und das ist die Hauptache.

Nachdem zunächst die Arbeitgeber dem Vorschlag des Reichsanzagers, die endgültige Entscheidung dem Reichskanzenminister Seering zu übertragen, zugestimmt hatten, haben sich nach anfänglicher Weigerung auch die Gewerkschaften entschlossen, ihn als Schiedsrichter anzunehmen. Seiring wird entsprechend der Vereinbarung im Reichskabinett die Wirtschaftlichkeit der Betriebe prüfen, die Arbeitszeit einzugeben und seine Entscheidung endgültig und langfristig zu treffen suchen.

Die Arbeitslosigkeit

Ist nicht nur saisonmäßig, sondern auch allgemeinwirtschaftlich sehr gestiegen. In einzelnen Berufen, die durch die Weiterlage arbeitsbeschäftigt waren, hat sie und da noch erträgliche Beschäftigung, bestanden, im ganzen aber ist die Lage äußerst, die Verdienst- und Geldknappheit groß.

Tarifabschlüsse bei der Eisenbahn?

Die Reichsbahnverwaltung erklärt, vor keine Reaktionen bilden zu können, jedoch unter Verzögerung notwendiger Arbeiten am Material mit den gegebenen Einsparungen halbwegs auskommen zu können. Dagegen sei es unmöglich, die Einsparung der Beamtenleistung auf acht Tage zu bringen, ohne dass dies eine Erhöhung der Tarife mit dem Risiko eines effektiven Mehrausbringens von 250 Millionen Mark. Die schwierige geldliche Lage der Reichsbahn, der betontlich die Aufnahme von Auslandsgeld abgeschnitten ist, wird wesentlich erhöht durch die vom Rohstoff Nordwest herverursachte Verschärfung, durch welche die Reichsbahn jetzt schon vor die Notwendigkeit von Einschränkungen gezwungen Arbeitsvorbereitung gestellt ist.

Fürsorge für Saisonarbeiter.

Es ist längst eine Lage geworden, wieviel Mißbrauch in der Erwerbslosenfürsorge sich als möglich erwiesen hat und wie diese Mißbrauchsbeirichtung von unauflärem Elementen ausgenutzt wird. Am schwersten erscheint die Kontrolle bei den Saisonarbeitern, bei denen der Roßstand der arbeitslosen Zeit regelmäßig eintritt. Es kommen da häufig Zuwendungen an solche, die es nicht nötig haben, daß man sie untersucht. Eines der härtesten Beispiele ist ein süddeutscher Hotelportier, der in der Ruhezeit seine reichlichen Saisonentnahmen durch Arbeitslosenmehrleistungen ergänzt, aber dabei beobachtlicher Besitzer einer eigenen Villa ist. Solchen Missbrauchen soll nun durch ein neues Gesetz gebeutelt werden, das einerseits den nicht ausleitenden Erwerbslosen die Unterstützung verkürzt oder versagt, andererseits aber be-

sondere Härten in der Lage der Erwerbslosen auch mit besonderen Mitteln mildert.

Zwei neue Drogenstoffe.

Die Z. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft bringt durch Busch von Isolensacren Kalk zum Ammoniumalpeter einen „Kalammoniumalpeter“ heraus, dessen physikalische Eigenschaften einen Fortschritt darstellen. Der Stickstoffgehalt ist über 20%, der Kalkgehalt 30–40%. Der weiße Stoff ist nicht „neu“. Er ist das Fluor, ein nicht stet vorkommendes, dem Chlor ähnliches Element, das sich an mancherlei Mineralien gebunden, vorfindet am häufigsten im Fluksit und mancherlei seltsame Eigenheiten besitzt, sich auch nicht mit dem Sauerstoff verbindet, wohl aber mit dem Wasserstoff. Mit diesem Fluor wurden in Italien Düngeversuche gemacht, die sich nicht nur als solche erfolgreich erwiesen, sondern auch als hervorragendes Heil- und Schnupfmittel gegen Pflanzenschädlinge. Heilig ist die Rolle, welche das Fluor im Pflanzenhaushalte spielt, trotz Einwirkungswiderstand in einzelnen Pflanzen noch nicht voll aufgeklärt. Daß es auch in den Organen nicht fehlen kann beweist der Fluorgehalt pflanzentreisender Tiere in deren Knochen, wie ja auch der Zahnschmelz in starkem Maße Fluor enthält. Vielleicht bringen die Fluordüngungsversuche noch diesen Seiten noch Aufklärungen.

Arbeits- und Fortschrittsbeweise.

Herr H. der Zeitschrift „Der Ohr- und Gehörsatz“ vom 21. November, ist eines der sachlich reichsten, die der Reichsverband bis jetzt herausgebracht hat. Zahlreichen kulturellen Fragen steht eine interessante Arbeit über die Marktdeckereihaltung der Pfälzer 120 000 Rentner hinzu, die für die wirtschaftlichen Entwicklungsbemühungen im deutschen Gartenbau interessant und in einigen kleinen Anmerkungen überaus lehrreich ist. Sie betreffen die Themen, die nicht organisierten wilden Marktangesetzes, das den Erzeuger vieler Sorten verlustig macht und ihm vor allem auch den Eindruck auf die lauwarme Preisgestaltung und die Aufführung guter Markttagen nimmt. Um dem zu begegnen, fanden unter

Ozeanlo

ROMAN VON HANS RICHTER

Copyright 1928 by Ernst Kœls Nachf. (Aug. Scherl) G.m.b.H., Berlin SW 68.

Argentinien — deutsche Aufwandterer. Der fröhliche Kapitäneutnant und bewährte Aufschifführer Geisenheim ist nach dem Kriege herübergekommen, wird nach alterer Beischlagsmannen Chausseur in einem Blumenhaus, trifft seinen alten Vorgesetzten, den Wartampten im Aufschiffbau, Prof. Udenholz wieder und wird von diesem, der in Friedrichshafen einen neuen Zeppelin baut, mit dem er Handelsfahrt zwischen Europa und Argentinien ausführen will, aufgefunden und um eine Zusammenkunft gebeten. Prof. Udenholz kommt von Chile zurück, wo er gleichfalls wegen der Gründung einer Europa-Südamerika Aufschiffahrtsgesellschaft verhandelt hat.

(5. Fortsetzung.)

Das Telegramm hatte schon dagelegen, als Geisenheim aus dem Delta zurückkehrte. Die Spanier gab es ihm mit bester Hochachtung. „Sie bekommen viele Telegramme jetzt, Señor.“

Auf Bahnhof sein — natürlich würde er, Udenholz hatte also Wort gehalten. Den verlorenen Meter verlornte die Señora nicht leicht, Kosten hatte pünktlich bezahlt, und wenn man auch nichts auf den Adel gab, der Name blieb doch gut.

„Vielleicht sieht der Herr Kapitän auch bald aus“, riefte Sin.

„Warum meinen Sie das?“

Der Professor Udenholz kommt zufrieden, daß weiß man, jeden Schritt weiß man, den der Professor gegangen ist, er hat Ihnen zweimal telegraphiert, daß eine Mal haben Sie's selbst gesagt, und dieses Mal weiß ich's. Das Telegramm ist in Mendoza aufgegeben worden, wer soll Ihnen sonst aus Mendoza telegraphieren? Dies Tage bleibt er noch in Buenos Aires, die Kapitän Altona ist heute eingeladen und geht in vier Tagen wieder ab, der Professor hat Robbie belegt, sie haben mir's bei Antonio Delino bestätigt, vielleicht nimmt er Sie mit.“

Geisenheim mußte lächen. „So weit gingen die Informationen von Antonio Delino also nicht?“

Informationen sind gut, aber ohne Kombination sind sie nichts. Hören muß man können, denken und zusammenstellen.“

Sonja stand in elegantem Hausskleid in der geschwungenen Tür. „Das das doch, Sin, du bist aufdringlich. Wollen Sie ein Glas Tee bei mir trinken, Geisenheim?“

Der sah sich verwundert in dem Raum um, der einmal das Prachtzimmer der Stenger gewesen war. Kissen, bunte Tücher und Blumen hatten ihm eine eigene Note gegeben, die durch den Krimskram der Tänzerin noch unterstrichen wurde. Sie duschte nach Bad, französischem Parfüm und guten Zigaretten. Die ließ Sonja seinen Angerblatt aus den Fingern, und die Art, wie sie mit der Zigarette gefüllte, wie sie den Rauch tiefe einatmete, um ihn langsam vergehen zu lassen, war ganz sie, ganz Sonja.

„Bitte, legen Sie sich“, sie schob ihm Kissen zu und ließ sich neben ihm nieder, die schlanken schönen Beine leicht überschlagen. Sie war jüngst frisiert als sonst, jüngstiger gepudert, aber immer noch die gleichen milde Augen richteten sich auf ihn.

„Man hat mich nach Ihnen gefragt, Geisenheim.“

„Wer?“

„Varango. Er will mich nach Paris bringen, aber er will nicht mich, nicht einmal die Tänzerin, er braucht die Frau, die für ihn spielt.“

Geisenheim hörte nur den Namen. „Was haben Sie ihm gesagt, Sonja?“

„Doch ich Sie nicht kenne. Hören Sie, Geisenheim, Ihr Leben wird sich jetzt ändern, ich spüre das, wie Frauen spüren mehr, als ihr Männer verstehen können. Ihr Leben wird sich ändern und das meine auch. Dies hier in Buenos Aires ist nur ein Anfang. Aber hier sind wir eins gewesen.“

„Was wollen Sie, Sonja?“

„Ich will wissen, warum Sie mich nicht genommen haben, als ich mich Ihnen anbot, warum Sie mich nie getuftet haben?“

„Warum wir nicht gute Kameraden?“

„Eine Frau, die Weib ist, will nicht Kameradin sein.“

„Denken Sie an Sin, Sonja!“

„Ich will nicht denken, an nichts und gar nichts. Vorhin habe ich gesagt, wir seien eins gewesen. Wir waren nie eins. Ihr seid ja, und hätten wir miteinander im Minnstein gelegen, ich wäre die Südländer aus dem Ghetto gebüsst und Sie der Herr. Um sich zu schützen müssen wir euch, aber ob wir euch lassen oder strafen, es ist eins. Wir wollen gar nicht klar leben, nur leben wollen wir, und leben. Und dabei müssen wir gar nicht, ob wir euch lieben oder hassen.“

Geisenheim war aufgestanden. „Sie wissen nicht, was Sie reden, Sonja. Sie vergessen, daß Sie einmal Sind Frau sein werden, und daß Sie mit einmal danken werden, daß ich Sie geachtet habe.“

Auch sie stand, groß, schlank, die Augen rätselhaft wie immer, nur der arbeitende Busen verriet ihre Erregung. „Wie werden uns noch oft sehen, aber wohl nie mehr als Kameraden“, sie stieß das lezte Wort wie ein Schimpfwort heraus. Und immer wartete sie auf eins: er sollte sie demütigen, zurückdrücken, mit einer Frage konnte er das, mit einem Wort. Weil er es nicht aussprach, tat sie es. „Haben Sie keine Angst, Geisenheim, und daß wir müssen wir gar nicht, ob wir euch lieben oder hassen.“

Und er, schließlich: „Rein, Sonja, verraten werden Sie mich nicht.“

Als die Tür hinter ihm ins Schloß gefallen war, warf sie sich auf ihr Bett und preßte die Hände an den Mund, um nicht aufzuschreien. Als Sin sie so stand, reichte er vorzüglich bis zu den Kinnwinkel.

Sie sprang auf. „Ich will eine Weltberühmtheit werden, hörest du, eine Tänzerin, von der sie alle sprechen, vor der sie auf dem Bauch liegen.“

„Du wirst berühmt werden, Sonja“, bestätigte sie Sin.

9.

Der Palmanwagen hielt direkt vor Geisenheim, als der Zug eintrief. „Das ist er“, sagte der Professor.

Der elegante Luis Alvarez musterte kritisch, war aber viel zu höflich, um etwas zu sagen. Udenholz erriet das. „Sie meinen, seine Eleganz wäre ein wenig von gestern. Gut, wenn es darauf ankommt, das kann man ändern.“

„Nur im Interesse unserer Tochter, Herr Professor.“

Der da unten wird für unsere Tochter viel mehr tun, als sich nur einen neuen Augenbrauen zu kaufen. Leute, die ich brauchen kann, schaffen mit dem Willen und mit dem Einfühlung der ganzen Persönlichkeit.“

Don Quijote wußte das angeborene diplomatische Gefühl des vornehmen Spaniers freilich an der rechten Stelle einzufangen. „Das schaffen wir und andere Nationen ja gerade an den Deutschen.“ Und er hielt sich zurück, als Udenholz seinen ehemaligen Schüler begleitete.

„Wort gehabt, was? Na also, nun brauchen wir uns nicht mehr bei Vorräten aufzuhalten, jetzt ist's so weit. Aber hier auf dem Bahnhof läßt sich das nicht befreien.“

Wenig später sah Geisenheim dem Professor im Savoy, dem elegantesten Hotel von Buenos Aires, gegenüber. „Sie sind frei?“

„Mehr als mir lieb ist“, gestand der offen.

„Gut. In vier Tagen reise ich nach Europa zurück, meine Mission hier ist beendet. Alles Geschäftliche liegt zu Händen des Luis Alvarez. Sie haben ihn auf dem Bahnhof gesehen und Sie werden ihn noch näher im Jockeyclub kennenlernen. Er ist der Repräsentant der Societas Atlantica Pilpao-Argentina, die unter neuem Geschäftsbüroffiziel zu Kursfahrten zwischen Spanien und Argentinien chartert wird. Die finanzielle Seite ist also Soche der Societas, aber die technische bleibt uns. Alvarez wird hier alles, was nur möglich ist, tun, die argentinischen Geldmünzen sind noch etwas schwierig, und wie müssen bei unserer ersten Fahrt mit provisorischen Verhältnissen rechnen. Die so weit durchzuarbeiten, daß sie keine Gefahr für unser Schiff bedeuten, ist Ihre Sache. Zu diesem Zweck bietet ich Ihnen einen Posten im Aufschiffbau mit einem Gehalt von —“ — er nannte einen ungemein hohen Betrag — „an. Na?“

Und als Geisenheim schloß: „Ist Ihnen wohl nicht recht, was?“

„Haben Sie mich nicht für unbedarft, Herr Professor, eigentlich habe ich ja gar keine Wahl, und es sollte und müsste mir alles recht sein, wenn Sie mich aber fragen, ich hätte mir einen älteren Posten gewünscht. Die alten Verbindungen wiederbekommen, wie der einmal im Führerstand sitzen, Motoren drummen hören, denen man selbst den Befehl dazu gegeben hat — wieder höhnen.“

Die Rückenlehne um die Augen des Professors zuckten wie von innerlichem Lächeln. „Ich habe ja gar nicht gesagt, daß Sie nicht fahren sollen.“

„Aber...“

„Also, Sie unglaublicher Thomas, Sie bekommen einen Vertrag mit Klauseln und Paragraphen, daß jeder zahltige Jurist seine Freiheit haben soll. Und in dem wird liegen, daß der Kapitäneutnant außer Diensten Friedlich Geisenheim wieder in die Dienste des Aufschiffbaus tritt, daß er vorerst Bevollmächtigter des Konzerns für Südamerika ist, daß er aber seine Arbeit hier unten in letzter Zeit abgeschlossen hat.“